

„Küstenmenschen“. Das Wasser und die niederländische Kultur in der frühen Neuzeit

Motivation und Intention

Die Eigenschaften einer Kultur sind ein Produkt zahlreicher unterschiedlicher Faktoren. Nicht zuletzt Natur und Landschaft beeinflussen die kulturelle Entwicklung einer Gesellschaft. Die natürliche Umgebung und die Art und Weise, wie Menschen gezwungen werden, sich ihr anzupassen, tragen erheblich dazu bei, bestimmte menschliche Fähigkeiten zu entwickeln, die dann wieder auf die Umgebung einwirken.¹ Die niederländische Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts wurde im Prinzip durch drei Dominanten geprägt: durch die Landschaft, den Handel und den Calvinismus.² Die Landschaft, in der die Niederländer³ lebten, war eine Küstenlandschaft, sie wurde beeinflusst durch das Meer und das Flußdelta von Rhein, Maas und Schelde. Das Leben der Menschen in dieser Region war fest verbunden mit dem Wasser, es eröffnete ihnen vielerlei Möglichkeiten, setzte ihnen aber auch Grenzen und barg vielerlei Gefahren. Wollte der „Küstenmensch“ in diesem Lebensraum bestehen, mußte er das Wasser bändigen, er mußte das Land für sich „lebbbar“ machen.

Der Zeitraum zwischen 1550 und 1650 war in der niederländischen Geschichte eine Zeit großer Veränderungen und Umwälzungen sowohl der politischen Strukturen als auch des gesellschaftlichen Systems und der Religion. Der Unabhängigkeitskampf gegen die spanischen Besatzer war der Beginn einer eigenen niederländischen Staatlichkeit. In dieser Periode, in der die politische Identität einer unabhängigen Nation begründet wurde, erlebte diese Region jedoch auch eine Zeit der dramatischen Veränderungen der Landschaft durch offensive Landgewinnungsmaßnahmen.⁴ Damals gingen die Niederländer, die über Jahrhunderte in einer Verteidigungshaltung gegenüber den Angriffen des Meeres auf ihren Lebensraum verharrten, gezielt zum „Gegenangriff“ über und rangen dem Meer durch komplizierte Landgewinnungsprozesse neuen Lebensraum ab. Die neuen Polder begünstigten den raschen wirtschaftlichen Aufschwung und den neuen Reichtum der jungen niederländischen Republik. Das Bürgertum, welches in diese Projekte investierte, gewann gegenüber dem Adel an Macht und wurde zur dominierenden Schicht innerhalb des Staates. Dieses Land, welches permanent vor den Gefahren

1 E. ZAHN, *Das unbekannte Holland. Regenten, Rebellen und Reformatoren*, München 1993.

2 H.W. VON DER DUNK, *Sprekend over identiteit en geschiedenis*, Amsterdam 1992.

3 Der Begriff „Niederländer“ wird hier und im Folgenden für die Bewohner der „Lage Landen“ verwendet, also für die Bewohner der niederländischen Küstenprovinzen, da es keinen adäquaten deutschen Terminus für „Laaglander“ gibt.

4 S. SCHAMA, *Überfluß und schöner Schein. Zur Kultur der Niederlande im Goldenen Zeitalter*, München 1988 (ursprünglich erschienen unter dem Titel *The embarrassment of Riches*).

von Überschwemmungen geschützt werden mußte, machte aus den Bauern keine Leibeigenen und aus den Adelligen keine Großgrundbesitzer.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist zu fragen, welchen Anteil das Wasser, das bestimmende Element ihres Lebensraums, auf das ‚Wesen‘ der Niederländer, auf ihre Kultur hatte. Kultur soll in diesem Zusammenhang begriffen werden als Gesamtheit einer gemeinsamen Geistesverfassung, gemeinsamer Werteeinstellungen. Der kulturhistorische wie auch der sozialhistorische Aspekt stehen im Vordergrund meiner Dissertation. Hier wird der Einfluß des Wassers auf gesellschaftliche und politische Strukturen, auf das alltägliche Zusammenleben – sei es in den Städten oder auf dem neuen Polderland – sowie auf die nationale Identität untersucht.

Die Niederländer jener Zeit betrachteten sich selbst als ein von Gott auserwähltes Volk. Die Fähigkeit dem Meer Land abzuringen, wurde als eine von Gott verliehene Gabe betrachtet, die neuen Polder waren gleichsam ein zweites Kanaan. Die schweren Sturmfluten und Überschwemmungen, die das Land heimsuchten, wurden als eine Strafe Gottes angesehen.⁵ Die Küstenbewohner lebten demnach in einer Vorstellungswelt, die Simon Schama treffend als eine „christianisierte Wasserkultur“ bezeichnet hat.⁶

Will man das komplexe Beziehungsgeflecht von Mensch und Umwelt entwirren, liefert die aus der Antike stammende Klimatheorie interessante Ansätze. In den Lehrschriften vieler frühneuzeitlicher Humanisten galt die Klimatheorie als allgemein anerkannt. Viele niederländische Gelehrte benutzten sie, um bestimmte Charaktereigenschaften ihrer Mitmenschen aus den Lebensumständen heraus zu erklären.⁷ Es ist festzustellen, daß die Klimatheorie in der Volkskunde ein bekannter Begriff ist, Historiker sich aber anscheinend bislang wenig mit ihr befaßt haben; dabei steht die Kulturgeschichte gleichermaßen Historikern wie auch Volkskundlern offen. Doch in der Forschungspraxis gibt es bis jetzt kaum gemeinsame Anknüpfungspunkte, jede Disziplin behandelt für sich das gleiche Thema aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Wertigkeiten. So kommen Geschichtswissenschaft und Volkskunde jeweils zu eigenen Ergebnissen, die würde man sie vergleichen und in eine Beziehung zueinander setzen, interessante Parallelen bzw. Verknüpfungen erkennen lassen würden. Mit meiner Dissertation möchte ich eine solche interdisziplinäre Verknüpfung leisten. Hier wird der Versuch unternommen, die Forschungsergebnisse verschiedener Disziplinen (neben Geschichte und Volkskunde auch Aspekte aus Wirtschaftsgeographie, Kunstgeschichte, Religions- und Literaturwissenschaft) in einer gemeinsamen Fragestellung zu bündeln.

⁵ Diese damalige Sichtweise wird in der Dissertation durch eine Vielzahl von Quellenmaterial belegt, in der Hauptsache durch alte Drucke von Predigttexten jener Zeit.

⁶ SCHAMA (wie Anm. 4).

⁷ Z.B. bei H. GROTIUS, *Parallelen rerumpublicarum. Liber tertius* (1602), neu hrsg. von J. MEERMAN, Haarlem 1801–1803.

Stand der Forschung

Im letzten Jahr erschien der Sammelband „*Gottes auserwählte Völker*“ von Alois Mosser, der sich intensiv mit den für die Kulturformung verschiedener Nationen überaus bedeutsamen Erwählungsvorstellungen beschäftigt.⁸ Es ist bezeichnend, daß in diesem Band kein Aufsatz den Niederländern gewidmet ist, deren Erwählungsvorstellung wesentlich geprägt wurde durch das Meer, welches in der kollektiven Vorstellung zum Gradmesser göttlicher Gnade wurde. In der internationalen Forschung ist diese Thematik noch weitgehend unbeachtet geblieben.⁹ In der neueren Literatur ist im wesentlichen lediglich der bei vielen Historikern umstrittene Simon Schama zu nennen, der sich in seinem Werk *The embarrassment of Riches*¹⁰ ausführlich mit der niederländischen Alltagskultur des Goldenen Jahrhunderts auseinandergesetzt und sich in diesem Zusammenhang auch den niederländischen Erwählungsvorstellungen und dem Einfluß der maritimen Landschaft auf diese Vorstellungen gewidmet hat. In der niederländischen Forschung gibt es eine große Fülle von Veröffentlichungen zur Kulturgeschichte der Niederlande in der frühen Neuzeit,¹¹ und daß das Wasser neben anderen Faktoren auf die Kulturformung der Niederländer einen bestimmenden Einfluß hatte, ist in der niederländischen Forschung eine *communis opinio*. In den meisten Arbeiten, die sich mit der niederländischen Kultur beschäftigen, wie auch in der Forschungsliteratur zum niederländischen Nationalcharakter wird diese Thematik jedoch meist nur am Rande oder in Teilaspekten behandelt.¹² Es fehlt bislang eine Untersuchung, die sich konkret und ausschließlich mit dem Einfluß des Wassers auf die niederländische Kulturformung beschäftigt. Zudem ist es bislang versäumt worden, die Erkenntnisse aus der Sozial- und Kulturgeschichte der niederländischen Republik in einen direkten kausalen Zusammenhang zu bringen mit den anthropologischen Studien zur Herausbildung eines niederländischen Nationalcharakters einerseits und den landschaftlichen und klima-

8 A. MOSSER (Hrsg.), „*Gottes auserwählte Völker*“. *Erwählungsvorstellungen und kollektive Selbstfindung in der Geschichte*, Frankfurt a.M. u.a. 2001.

9 Wie eingangs erwähnt hatte der Calvinismus einen prägenden Einfluß auf die niederländische Kultur. Es wird jedoch oft übersehen, daß der niederländische Calvinismus wiederum wohl auch eine bestimmte landschaftliche Prägung erfahren hat. Vgl. G.J. SCHUTTE, *Het Calvinistisch Nederland*, Amsterdam 1988.

10 SCHAMA (wie Anm. 4).

11 Literatur in Auswahl: W. FRIJHOFF/M. SPIES, *1650. Bevochten Eendracht*, Den Haag 1999; J. HUIZINGA, *Holländische Kultur im siebzehnten Jahrhundert. Eine Skizze*, Basel 1961; J. ROMEIN/A. ROMEIN-VERSCHOOR, *De lage landen bij de zee. Een geschiedenis van het Nederlandse volk*, Amsterdam 1977.

12 Literatur in Auswahl: J. HUIZINGA, *De Nederlandse Natie. Vijf opstellen*, Haarlem 1960; A. CHORUS, *De Nederlander innerlijk en uiterlijk. Een karakteristiek*, Leiden 1965³; M. MEIJER DREES, *Andere landen, andere mensen. De beeldvorming van Holland versus Spanje en Engeland omstreeks 1650*, Den Haag 1997; M. BACHMANN, *Holländische Mentalität – Moderne Mentalität? Untersuchungen zum Bürgertum der Provinz Holland im 17. Jahrhundert*, Hamburg 1999.

tischen Besonderheiten dieses Landes andererseits.¹³ Die Geschichte des niederländischen Aufstands, der wirtschaftlichen Prosperität der jungen Republik sowie ihrer gesellschaftlichen und politischen Strukturen ist – und dies wird die Dissertation deutlich machen – eng verknüpft mit den landschaftlichen Verhältnissen des Landes.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in drei komplexe Themenbereiche. Der erste Teil schafft durch einen kurzen Abriss der landschaftlichen Geschichte der Niederlande zunächst eine Grundlage für die weitere Untersuchung. Die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur ist nur schwer zu begreifen, wenn man sich nicht vorab ein Bild macht von den landschaftlichen Besonderheiten, den klimatischen Verhältnissen, den Vorteilen und den Widrigkeiten einer Küstenlandschaft – besteht doch ein wechselseitiges Beziehungsgeflecht zwischen der Landschaft, dem Klima, dem Wasser einerseits und dem Menschen andererseits. Im ersten Teil der Arbeit soll erläutert werden, wie Landschaft, Meer und Klima aufeinander einwirken, ohne daß der Mensch regulierend eingreift.

Der zweite Teil führt in die Klimatheorie und die damit zusammenhängende stereotype Bildformung ein. Er stellt somit den Menschen mit seinen Vorstellungen, Auffassungen und Geisteshaltungen in den Mittelpunkt der Betrachtung und setzt diese in Bezug zu seinem Lebensraum. Mit der aus der Antike stammenden Klimatheorie wurden die geistigen Eigenschaften und Fähigkeiten von Völkern mit den landschaftlichen Verhältnissen ihres Lebensraumes in kausalen Zusammenhang gebracht. Die klassische Klimatheorie, begründet von Hippokrates, fand im 16. Jahrhundert bei vielen Humanisten neue Anhänger. Auch niederländische Gelehrte benutzten die Theorie, um ihrer noch jungen Nation bestimmte Charaktereigenschaften zuzuschreiben, ihr eine nationale Identität zu geben. In den klimatischen Verhältnissen der maritimen Landschaft fand man eine Erklärung für geistige Fähigkeiten bzw. Defizite der Niederländer. Gleichzeitig benutzten aber auch Kritiker der neuen niederländischen Republik auf der Klimatheorie basierende Stereotype, um den Niederländern negative Eigenschaften zuzuschreiben; insbesondere

¹³ Hier greift der interdisziplinäre Ansatz der Arbeit. Es werden Forschungsliteratur und Quellengattungen aus verschiedenen Disziplinen zusammengeführt und ausgewertet. Literatur in Auswahl: J. BIENTJES, *Holland und die Holländer im Urteil deutscher Reisender 1400–1800*, Groningen 1967; A. CHALES DE BEAULIEU, *Deutsche Reisende in den Niederlanden. Das Bild eines Nachbarn zwischen 1648 und 1795*, Frankfurt a.M. u.a. 2000; G. LÜTKE NOTARP, *Von Heiterkeit, Zorn, Schwermut und Lethargie. Studien zur Ikonographie der vier Temperamente in der niederländischen Serien- und Genregraphik des 16. und 17. Jahrhunderts*, Münster 1998; W. ZACHARASIEWICZ, *Die Klimatheorie in der englischen Literatur und Literaturkritik. Von der Mitte des 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert*, Wien u.a. 1977; M.A. SCHENKEVELD-VAN DER DUSSEN, *Nederlandse literatuur in de tijd van Rembrandt*, Utrecht 1994; W. METZELAAR, *Nederland Deltaland*, Houten 1994; G.P. VAN DE VEN, *Leefbaar Laagland*, Utrecht 1993².

das Phlegma wurde immer wieder mit der Feuchtigkeit des Lebensraumes in Zusammenhang gebracht.¹⁴ Die Stereotypenforschung ist in der Geschichtswissenschaft immer noch eine vernachlässigte Disziplin. Doch es ist falsch, Geschichte lediglich als einen Ablauf von Fakten und Geschehnissen zu sehen, als einen Wechsel von Reaktion und Gegenreaktion. Geschichte kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man sich von den stereotypen Denkweisen der Menschen ein Bild macht. Denn Stereotypen stehen zwischen der Realität und den Köpfen der Menschen und beeinflussen ihr Denken und Handeln.¹⁵

Im dritten Teil der Arbeit wird der Versuch unternommen, die im vorherigen Kapitel erkannten und beschriebenen Charaktereigenschaften der ‚Küstenmenschen‘ in einen direkten Zusammenhang zu ihrer Lebenswelt zu bringen. Er will somit die im zweiten Teil beschriebenen Denkmodelle jener Zeit an den Realitäten überprüfen und zugleich nach einer Rechtfertigung für damalige Stereotypen suchen. Der Abschnitt beschreibt den ewigen Kampf der Menschen gegen das Meer durch Küstenschutz, Kultivierung, Entwässerung der Böden und die Schaffung neuen Landes. Dieses Erkämpfen und Erhalten des Lebensraumes forcierte bestimmte Charaktereigenschaften. Dies umso mehr, als der Einfluß des Wassers in allen Lebensbereichen spürbar war. Das Wasser hatte Auswirkungen auf das gesellschaftliche System, auf gesellschaftliche Institutionen und die politische Ordnung. Das 16. und 17. Jahrhundert waren nicht nur eine Zeit des politischen und gesellschaftlichen Wandels der Niederlande, es war auch eine Zeit des landschaftlichen Wandels. Daß diese Entwicklungen nicht nur parallel verliefen, sondern einander bedingten, wird dieser Teil der Arbeit deutlich herausstellen. Denn mit der gesellschaftlichen und landschaftlichen Determination einher ging die Herausbildung einer nationalen Identität, auf die der maritime Charakter des Lebensraumes einen entscheidenden Einfluß hatte.

Zusammenfassend wird die Dissertation zeigen, daß die Bewohner der niederländischen Küstenprovinzen im 16. und 17. Jahrhundert ihrem Wesen und ihrer Mentalität nach ‚Küstenmenschen‘ waren. In dieser Zeit bildete sich ein nationaler Charakter und eine nationale Identität aus, die aus einer völligen Anpassung an den maritimen Lebensraum resultierten. Die Niederländer entwickelten Fähigkeiten und Eigenschaften, die ihnen das Leben, ja das Überleben in dieser Region erleichterten. Sie verstanden es, alle Vorteile dieses Lebensraumes zu nutzen und gleichzeitig die Widrigkeiten der Landschaft zu überwinden.

Carsten Tino Janssen

¹⁴ Vgl. MEIJER DREES (wie Anm. 12).

¹⁵ Vgl. B. SIX/H. SCHUETZ, *Stereotype und Vorurteile*, Hagen 1991.